

Der LIBER SACRAMENTORUM umfaßt in 514 Sektionen 3074 Nummern. Vom Inhalt her lassen sich mehrere Gruppierungen auseinanderhalten: 1. das eigentliche Sakramentar (Sektionen 1–328); 2. bischöfliche Segnungen (Sektionen 329–330); 3. Orationes diversae (Sektionen 331–343); 4. ein Taufordo (Sektion 344); 5. ein Pontifikale (Sektionen 345–512); 6. ein Martyrologium (Sektionen 513–415); 7. schließlich noch einige spätere Zutaten aus dem 9. Jh.

Der 2. Band enthält die für liturgiegeschichtliche Forschung wichtige Einführung in den Textband. Nach einer Beschreibung des Manuskripts (die 32 Seiten Abbildungen beweisen z. B. das hohe künstlerische Niveau des Scriptoriums), wird dessen Geschichte dargestellt. Das Sakramentar wurde im letzten Jahrzehnt des 8. Jahrhunderts in Nordfrankreich geschrieben, vermutlich unter Bischof Hildoard für die Kathedrale von Cambrai, und stellt die Kopie einer ursprünglicheren Sammlung dar (zusammengestellt in der Abtei Flavigny), deren einziger erhaltener (und darum für die Liturgiegeschichte besonders wichtiger) Zeuge es ist. Man nennt diesen Sakramentartyp „fränkische Gelasiana“ oder „Gelasiana des 8. Jahrhunderts“. – Kurz danach wurde das Sakramentar von Wilhelm von Aquitanien in das von ihm gegründete Kloster *Gellone* gebracht, dort aber bald nicht mehr verwendet, weil sich inzwischen als Erfolg der karolingischen Reform das gregorianische Sakramentar durchzusetzen begann.

Die für die Sakramentarforschung wichtige Synopse enthält die wichtigsten direkten und indirekten Quellen für die verschiedenen Teile des Sakramentars, wobei die Verwandtschaft mit dem Sakramentar von *Angoulême* und dem Sakramentar *Philipps* besonders auffällig ist. Zu den „Incipit“ hätte man sich in den Indices auch den Schluß der Texte gewünscht, was Vergleiche erleichtern würde (vgl. die Ausgaben der ambrosianischen Liturgie durch O. Heiming).

Die Edition des LIBER SACRAMENTORUM GELLONENSIS ist für die weitere Erforschung der abendländischen Liturgie von großem Wert, lassen sich doch Elemente dieses Sakramentars, die im Gregorianum Karls des Großen nicht enthalten sind, in späteren Sakramentaren wieder feststellen, z. B. im „Sacramentarium triplex“ von St. Gallen und noch in Sakramentaren des 11./12. Jahrhunderts (z. B. in Cod. Eins. 111, 113, 114). – Was man sich wünschte, wäre eine Konkordanz sämtlicher wichtigen Sakramentartypen der abendländisch-lateinischen Liturgie.

P. Odo Lang OSB

Franz Georg Friemel, FÜRBITTEN in den Anliegen der Menschen, nach 180 Themen alphabetisch geordnet. 224 Seiten, DM 22,80, Verlag Herder, Freiburg–Basel–Wien 1980 (4232).

Immer mehr Fürbittenbücher kommen auf den Buchmarkt. Doch was ist wirklich brauchbar? In diesem Buch sind die Bitten der Menschen von heute thematisch zusammengetragen und in eine klare Sprache des Gebetes gebracht. Glauben und Beten gehören zusammen, aber auch der Alltag und das Gebet. Daraus ergeben sich viele Anlässe zum Beten und Bitten, die sich kaum in anderen Fürbittbüchern finden. Man spürt den Bitten auch an, daß sie bereits vielseitig in (Gebets)gottesdiensten verwendet wurden. Ein Schriftstellenverzeichnis zu den Fürbitten bringt gewissermaßen die biblische Grundlage, warum wir unermüdlich unser Leben und unsere Welt im Gebet vor Gott hinbringen dürfen.

Mag. theol. P. Franz Lauterbacher OSB